

### *Patristik – Liturgiewissenschaft*

Eichinger, Matthias, *Die Verkörperung Christi bei Origenes*. Die Bedeutung des Menschen Jesus in seiner Christologie. (Wiener Beiträge zur Theologie Bd. XXIII) Wien, Herder, 1969. 8°, 203 S. – Brosch. DM 17,80.

Die Verkörperung Christi bei Origenes ist noch nicht zum ausdrücklichen Gegenstand einer Untersuchung gemacht worden. Für diese überraschende Feststellung sieht der Vf. einen möglichen Grund darin, daß die Ausführungen über die Verkörperung Christi rein quantitativ neben

anderen großen Themen bei Origenes einen geringen Raum einnehmen (15 f). Die einzige größere Darstellung bietet Origenes in seinem Matthäuskommentar in Form einer ausführlichen Erklärung der Verkörperungsparikope. Aber selbst diese Erklärung ist von dem Interesse des Origenes an der Entwicklung eines theologischen Themas geprägt, das er dort findet (16). Wenn man noch hinzunimmt, daß er das Argument mit der Verkörperung auch apologetisch gegen Celsus gebraucht und bei dieser Gelegenheit seine theologische Ansicht von der Verkörperung Christi

entwickelt, dann wird man verstehen, daß die Verklärung Christi bei Origenes kein ganz einfaches Thema darstellt. Vielleicht darf man darum auch die Schwierigkeit dieser Frage – was der Vf. in Zurückhaltung nicht erwähnt – als Grund ansehen, warum sie bisher noch keine hinreichende Bearbeitung gefunden hat.

Der Vf. zeigt von Anfang an, daß er sein Arbeitsfeld und seine Aufgabe genau kennt und mit Bedacht ans Werk geht. An jedem Schritt seines Denkens läßt er den Leser teilnehmen. Sehr vorteilhaft für seine gründliche Klarheit und für die Abgewogenheit seiner Ergebnisse wirkt es sich aus, daß der Vf. nicht nur die Frage der Verklärung Christi nicht an Origenes heranträgt, sondern auch bei der Exegese der Origenesstellen sich ganz von deren eigener inneren Problematik leiten läßt. Das erstere erscheint als selbstverständlich, wird aber keineswegs immer beachtet, das letztere erweist sich als die besondere, glücklich und erfolgreich gehandhabte Arbeitsmethode des Vfs. Es entsteht eine sehr gründliche und methodisch streng erarbeitete Untersuchung zur patristischen Theologie, aus der einsichtig wird, daß die Aussagen des Origenes über die Verklärung Christi in einem ganz anderen Horizont als die Erörterungen dieses Themas in der heutigen Exegese erfolgen und in seinem Denken eine ganz andere Rolle spielen als in der heutigen Dogmatik (15).

Um der Bindung des Themas der Verklärung an die theologischen Absichten des Origenes gerecht zu werden, sucht der Vf. die Verklärung Christi in der Perspektive der betreffenden theologischen Problematik darzustellen. Er findet sie in der Frage der Bedeutung des ›Menschlichen Jesu‹ und der Stellung des Menschen Jesus in der Christologie des Origenes. Der Vf. folgt vor allem dem theologischen Hauptinteresse des Origenes. Er will keineswegs alle mit der Verklärung Christi zusammenhängenden Fragen klären. Er schränkt das Thema der Untersuchung begründet ein auf die Verklärung des ›persönlichen Logos‹, geht also nicht den Ausführungen des Origenes über eine Verklärung des Schriftwortes nach.

Bei einer sorgfältigen Exegese der zahlenmäßig begrenzten einschlägigen Origenestexte, die von immer anderen Gesichtspunkten der fortschreitenden, sauber entwickelten Thematik her gesehen werden, stellt der Vf. kurz zusammengefaßt folgende Grundpositionen des Origenes heraus: Die Verklärung Christi steht für ihn in einer unlöslchen Beziehung zu den erkennenden Subjekten. Die Knechtsgestalt Jesu wird der erste Schritt zum Aufstieg zum Göttlichen oder zu dessen Ablehnung. In der Thematik der Offenbarung des Logos ist die Verklärung Christi Aufstieg vom Logos in Knechtsgestalt zum Logos in Gottesgestalt, sie ist ein Offenbarwerden der Gottheit des Logos durch ein gleichzeitiges *Untersichlassen* der

Menschheit des Logos. In der Thematik der Auferstehung des Körpers aber kennt Origenes auch eine vergöttlichende *Umwandlung* des Menschlichen an Jesus, wobei die Verklärung Christi als besonderes Beispiel dieser Verwandlung angesehen wird. Der Vf. stellt mithin eine unterschiedliche Bewertung der Stellung des Menschen Jesus fest, die auch nach einer erneuten Analyse der einschlägigen Begriffe von der Verklärung als eine gewisse Inkohärenz des Origenes zurückbleibt. In diesem Ergebnis der Bewertung des Menschen Jesus bei Origenes unterscheidet sich das Urteil des Vfs. von dem Kochs, Harls und (weniger) auch Crouzels. Hierin liegt neben der Arbeitsweise das Neue und Anregende der Arbeit Eichingers. Besonders hervorzuheben ist die Klarheit und Folgerichtigkeit in den Untersuchungen und in der Präsentation der Ergebnisse. Manchmal muß freilich der Leser über langen und schwierigen Sätzen sich auch mit Geduld wappnen. Solche Sätze könnten schon dadurch einfacher werden, wenn weggelassen würde, was aus dem vorausgehenden Kontext vom Leser zwar mitgedacht, aber vom Vf. nicht mehr mitausgedrückt werden müßte. Eine wertvolle Zugabe wären Register gewesen, an erster Stelle ein solches der griechischen Wörter.

Das Buch Eichingers erbringt durch seine Methode und seine Ergebnisse in der Untersuchung eines so nachhaltig wirkenden Problems Einsichten, die in der weiteren Origenesforschung von wesentlichem Einfluß sein können und sein sollten.

München

Jakob Speigl